Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. KG.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauschenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 1845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (sonst Nr.)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. tägl. Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zeitungsst. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Lieferung d. Bezugspr. rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 243 — Detmold, Mittwoch, 4. September 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Erfolgreiche Tag- und Nachtangriffe

Bis gestern mittag bereits 39 Feindflugzeuge abgeschossen und weitere 15 am Boden zerstört

Am Montag 93 englische Flugzeuge vernichtet — 500. Luftsieg eines Zerstörergeschwaders

Berlin, 3. September. Wie DNB. erfährt, sind seit dem Vormittag des Dienstag wieder deutsche Fliegerverbände zum Angriff gegen England unterwegs. Im Norden von London wurden militärische Anlagen angegriffen, in Südengland sind verschiedene Ziele mit Bomben belegt worden. Es entwickelten sich wieder Luftkämpfe. Nach den bis Mittag vorliegenden Meldungen wurden bereits 35 britische Flugzeuge abgeschossen und weitere 15 am Boden zerstört.

•

Berlin, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 2. September griffen unsere Kampf- und Jagdverbände, wie bereits bekanntgegeben, feindliche Flugplätze in Südengland an. In Hornchurch, Gravesend, Eastchurch, Detling wurden Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer zerstört und zum Teil in Brand gesetzt. Dabei kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, die für unsere Fliegerverbände siegreich verliefen.

Nachtangriffe unserer Kampffliegerverbände richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen West- und Südküste, gegen Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und gegen Flugplätze. So wurden die Häfen von Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Portland, Poole und Portsmouth und Rüstungswerke in Birmingham, Coventry und Filton mit Bomben belegt. An mehreren Stellen entstanden starke Brände.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben. Außer der Zerstörung eines ländlichen Anwesens ist weder Sach- noch Personenschaden angerichtet worden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 93 Flugzeuge, davon wurden 86 feindliche Flugzeuge in den Luftkämpfen am Tage, ein Flugzeug durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und eines durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen und vier am Boden zerstört. 23 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Zerstörergeschwader 76 hat seinen 500. Luftsieg errungen.

Fabriken und Oellager in London getroffen

Millionen englische Arbeiter saßen still.

Genf, 3. September. Wie Reuter meldet, wurde heute um 11 Uhr, „als das Kriegsjahr begann", der erste Luftalarm in London gegeben, dem weitere folgten. Die Zeitangaben darüber gehen auseinander.

Ueber die vergangene Nacht berichtet „Daily Mail": „Kurz nach Eintritt der Dunkelheit gab es in London zwei weitere Alarme, sowie einen dritten nach Mitternacht. Es war der siebente innerhalb von 24 Stunden." Zwar versucht die Londoner Zeitung, die Wirkung der „Bombensalven" über verschiedenen Teilen der Stadt herabzusetzen, muß aber schüchtern zugeben, daß Fabriken und Oellager schwer getroffen wurden.

„Daily Expreß" schreibt: „Seit drei Wochen läuft alles in die Luftschutzkeller. Millionen englischer Arbeiter saßen still. Dieses Imkellersitzen hat uns eine Menge lebenswichtiger Arbeit gekostet, die wir nie wieder einholen können."

Ein besonders schwerer Verlust

Die Versenkung des Hilfskreuzers „Dunvegan Castle".

Berlin, 3. September. Zu der Versenkung des britischen Hilfskreuzers „Dunvegan Castle", die bereits im OKW.-Bericht vom 1. September gemeldet wurde, werden noch weitere Einzelheiten bekannt:

Als die Torpedierung durch ein deutsches U-Boot im Nordatlantik erfolgte, ging die Mannschaft in die Rettungsboote, die 251 Mann der Besatzung aufnahmen; 31 Mann werden vermißt.

Das Motorschiff war eine der modernsten Einheiten der Union-Castle-Line und stand auf der Liste der britischen Hilfskriegsschiffe. Im Frieden verkehrte es zwischen London und Südafrika. Es handelt sich bei dem 15 007 BRT. großen Schiff, das vor vier Jahren auf der weltbekannten Werft von Harland & Wolff in Belfast vom Stapel lief, um eine besonders wertvolle Einheit der britischen Handelsflotte. Zwei britische Kriegsschiffe kamen auf die SOS-Rufe zu spät an der Untergangsstelle an. Von der „Dunvegan Castle" war nichts mehr zu sehen.

Englandfahrt — Todesfahrt

Schwedischer Dampfer torpediert.

Stockholm, 3. September. Der schwedische 2378 BRT. große Dampfer „Alida Gorthon" ist nach einer Meldung des schwedischen Konsuls in Dublin 200 Meilen von der irischen Westküste am 29. August torpediert worden. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach Neufundland. Von der 23köpfigen Besatzung konnten 13 Mann in einem Hafen an der irischen Nordwestküste an Land gebracht werden, während die übrigen zehn vermißt werden.

Querschnitt des Tages

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing gestern nachmittag den Chef der spanischen Polizei, Don José Finat Graf von Mayalde.

Seit drei Wochen nehmen 300 junge volksdeutsche Männer an einem Sonderlehrgang der Partei für besondere politische Aufgaben auf der Ordensburg Sonthofen teil. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley belohnte die Treue und den Eifer der jungen Männer, die bald endgültig ins Reich zurückkehren werden, um an neuer Stelle ewiges deutsches Volkstum zu gründen, indem er am Montag zu ihrem Abschiedsabend kam und am Dienstag zum Abschluß ihrer parteipolitischen Schulung in einer feierlichen Weihestunde zu ihnen sprach.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Dienstag nachmittag in Hamburg ein, um in der Hansestadt eine größere Anzahl von Betrieben zu besuchen. Der erste Besuch Dr. Leys galt gleich nach seinem Eintreffen einem Hamburger Großbetriebe, der durch die Verleihung der Goldenen Fahne als nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet ist. Der Reichsorganisationsleiter, in dessen Begleitung sich Gauleiter Kaufmann befand, sprach im Gemeinschaftsraum nach den Begrüßungsworten durch den Betriebsleiter zur Gefolgschaft, die den Reichsorganisationsleiter herzlich begrüßte.

Zwischen der Slowakei und Ungarn wurden Verhandlungen über eine gegenseitige Amnestie politischer Häftlinge zu Ende geführt. Die geplanten Abkommen wurden paraphiert und werden nunmehr den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt.

In den nördlichen Gebieten der Slowakei, die im vorigen Jahre nach dem siegreichen Ende des Feldzuges gegen Polen in die Slowakei zurückgegliedert wurden, fanden am Jahrestag des Kriegsbeginns gegen Polen große Befreiungsfeiern statt. In mehreren Ansprachen unterstrich Minister Sano Mach den Dank des slowakischen Volkes gegenüber Adolf Hitler, durch dessen Hilfe diese Gebiete von dem polnischen Joch befreit und der Slowakei zurückerstattet werden konnten.

London hatte am Montag dreimal Fliegeralarm. Der letzte dauerte bis zum späten Abend, viereinviertel Stunden lang.

Die britische Regierung hat alle Einfuhrzölle auf Werkzeuge, landwirtschaftliche Maschinen und Maschinenzubehörteile aufgehoben. Mit dieser Maßnahme will man dem steigenden Rohstoffmangel entgegenarbeiten. Die bekannten Transportschwierigkeiten dürften jedoch diesen Wunsch nicht in Erfüllung gehen lassen, denn es gibt in englischen Häfen nicht mehr viel zu verzollen.

Zum Jahrestag des Kriegsbeginns veröffentlichen die japanischen Zeitungen Berichte über die Lage der Kriegführenden, wobei u. a. festgestellt wird, daß das deutsche Volk von seinem endgültigen Siege überzeugt sei, und daß sich die kriegswirtschaftliche Lage Deutschlands weiter verbessert habe.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten nahm im Juli um 54 000 auf insgesamt 8 235 000 zu. Dies ist die erste Zunahme der Arbeitslosigkeit in den letzten vier Monaten.

Urteil eines Engländers:

Churchill führt uns direkt ins Verderben.

Das „Oeuvre" veröffentlicht Auszüge aus dem Brief eines in Paris lebenden Engländers an Marcel Déat, dem er u. a. schreibt, daß er und seine Familie ungeheuer gelitten hätten unter dem Kummer und der Schande im Gefolge der Verbrechen Churchills, die von der britischen Regierung gebilligt würden und leider auch von der Mehrheit des Volkes, das durch die infamste Presse der Welt verdummt sei. Wenn es wahr sei, daß das englische Volk zu indolent sei, weil es mehr oder weniger seine Leiter unterstütze, so sei es nur gerecht, zu sagen, daß die gemeine Londoner Presse, von der zahlreiche Organe in den Händen von Juden seien, den Geist dieses Volkes mit jedem Tage mehr vergifteten.

Zum Schluß drückt der Engländer die Ueberzeugung aus, daß der Zusammenbruch Englands total und absolut sein werde. Die Engländer hätten einen Churchill, der sie direkt ins Verderben hineinführe. Welche größere Strafe könne ein Land treffen, als einem solchen Manne anvertraut zu sein? Einem Mann, der von Zusammenbruch zu Zusammenbruch geschritten sei — Antwerpen, Gallipoli im letzten Kriege, Namsos, Dünkirchen, Narvik, die Schlacht von Frankreich und Somaliland in diesem Kriege. Jetzt werde die Reihe an England sein . . .

Die Hölle in England

Hell's Corner, Höllenecke! — das ist die Bezeichnung, die man in London erst für Dover und nun für das ganze Südengland geprägt hat. Ein Jahr nach dem Kriegsbeginn hat die englische Regierung die Hölle im Land. Stimmung läßt sich nicht zaubern. Der Erzbischof von Canterbury mag noch so siegesgewiß predigen und Reuter mag die Lage noch so sehr verfälschen, — mit dem Ausblick auf explodierte Gaswerke, zertrümmerte Eisenbahnknotenpunkte und mit dem Wissen um tagelange Brände in fast allen Gegenden der Insel ist eine „damned hell", eine verdammte Hölle, ausgebrochen.

Da muß man schon die freche Schnauze eines Hore Belisha haben, um noch so zu tun, als ob es um Englands Schicksal wohlbestellt sei. Die letzten deutschen Luftangriffe haben aber selbst diesem Oberhetzer die Sprache verschlagen. Er fühlt sich bemüßigt, „Lehren aus den zwölf Kriegsmonaten" zu ziehen, und bekommt dafür, obwohl er für den Krieg und das Versagen Englands zu einem kräftigen Teil verantwortlich ist, noch das volkstümlichste Londoner Sonntagsblatt zur Verfügung gestellt. In England muß einer erst als Minister völlig versagt haben, wenn er Ansehen gewinnen will. Das hat schon Hore Belishas geistesverwandter Kollege Churchill erfahren. Drum bringt's der ehemalige Kriegsminister auch fertig, ein Eckchen von dem Schleier zu lüften, in den der Durchschnittsengländer eingewickelt wurde.

Für die englische Regierungsklique war Adolf Hitler seit Kriegsausbruch ein hilfloses Opfer der von England gelenkten weltpolitischen Strömungen. Auf diesen Ton waren die Londoner Reden meist gestimmt. Wenn jetzt Hore Belisha der englischen Bevölkerung auseinandersetzt, daß Adolf Hitler, seit er den Widerstand der Polen brach, also seit dem ersten Tage des Krieges, militärisch immer in der Offensive lag und daß England kein Rezept dagegen weiß, so muß dies für einen im Laufe von zwölf Monaten systematisch dumm gehaltenen Durchschnittsengländer eine bittere Erkenntnis sein. Aber es kommt noch deutlicher! Hore Belisha bestätigt, daß Deutschland nicht nur durch Waffengewalt, sondern auch durch überlegene Diplomatie gesiegt habe. Ruhm und Weisheit der vereinten französischen und englischen Diplomatie hatten nicht ausgereicht, Deutschland Schach zu bieten. Der Jude Belisha scheint den Deutschen auf einmal alles zuzutrauen. Gestern hatte man in London noch über die deutsche Gegenblockade gespottet, heute spürt man schon, was für ein neuer, ernster Faktor sie im jetzigen Stadium des Krieges ist, und der ehemalige Kriegsminister ist mindestens schon so weit, in aller Oeffentlichkeit Deutschland zuzugestehen, daß es die von England angestrebte Blockade durchbrochen hat.

Deutschland verfügt heute in Europa, so rechnet er aus, über 340 Millionen Tonnen Kohle und über 28 Millionen Tonnen Eisenerz jährlich. (Tatsächlich ist die Deutschland zur Verfügung stehende Eisenerzproduktion Europas weit höher.) Die Metallversorgung habe sich sehr zugunsten Deutschlands verbessert. Verglichen mit der Rohstoffbasis zu Kriegsbeginn verfüge Deutschland über dreimal so viel Zellulose, Flachs und Wolle. Noch klammert er sich an die dürre Hoffnung, daß Deutschlands Benzinversorgung unzureichend sei, und übersieht, daß die rumänischen Erdölquellen heute nur den Achsenmächten zur Verfügung stehen. Hore Belisha möchte uns nämlich gern andichten, daß wir Pläne zur gewaltsamen Besitzergreifung der Petroleumfelder des Irak und des Iran hegen. Er scheint dabei einen unbegrenzten Respekt vor der Kraft der deutschen Waffen zu haben, was er schließlich als britischer Kriegsminister, der England in den Krieg hetzte, weil es sich stärker wähnte, am besten wissen muß.

Aber Hore Belisha wäre nicht der lügengewaltige Kriegshetzer, wenn er nicht mit einem kühnen Salto die Kriegslage in ihr Gegenteil umzufälschen verstände. England scheint ihm noch nicht verloren zu sein. Mit dem gesamten Regierungsklüngel spekuliert er darauf, daß Teile von Französisch-Aequatorialafrika gegen Vichy rebellieren werden. Das dünkt ihm strategisch von gewaltigem Vorteil. England würde dann eine direkte Landverbindung zwischen dem Südatlantik und dem Indischen Ozean besitzen! Nach zwölf Monaten Krieg scheint dies für England offenbar der einzige Lichtblick zu sein, — während italienische Verbände bereits der größten ostafrikanischen Kolonie, Kenya, ein Stück nach dem anderen wegnehmen.

Armes Albion! Die schwache Aussicht, auf Wüsten- und Urwaldpfaden von einer Afrikaküste zur anderen marschieren zu können, ist der einzige Trost, den der Mann auszusprechen vermag, der England am 3. September in den Krieg führte. In der Höllenecke von Südengland wird dies niemandem als ein angemessener Ausgleich erscheinen.

Schwerlich kann heute noch ein Engländer damit beschwichtigt werden, daß allnächtlich ein paar englische Flie-

Wieder zweimal über London

Angriffe am laufenden Band — Churchill lügt verzweifelt — Stockende Produktion

hw. **Stockholm, 4. September.** Am Dienstag um 9.20 Uhr englischer Zeit gab es in London den nunmehr üblich gewordenen zweiten Alarm des Vormittags. Während der Nacht wurden nach amtlicher englischer Mitteilung Bomben über den Außenbezirken der Hauptstadt abgeworfen. Die Schäden seien nur „äußerst gering" gewesen. Ueberhaupt leisten die amtlichen englischen Berichte einen neuen Rekord im Bestreben, die Schäden der Nacht als ganz belanglos hinzustellen. Diese Beschönigungstaktik wird derart auffallend, daß es den Behörden selbst einige Schwierigkeiten zu bereiten scheint, den Anschein der Glaubwürdigkeit aufrechtzuerhalten. Sie entfalten jedenfalls gegenwärtig eine enorme Rührigkeit in dieser Richtung und betonen immer erneut mit sichtbar schlechtem Gewissen und einiger Verlegenheit, es sei für sie selbst überraschend, daß die Wirkung in solchem Gegensatz zu dem Ausmaß der Aktionen stände. Wenn nämlich beispielsweise vom Montagnachmittag berichtet wird, daß nicht weniger als 300 deutsche Bomber- und Jagdflugzeuge in einer einzigen Angriffshandlung gesichtet worden seien, so fragt anscheinend der Durchschnittsengländer, ob diesen 300 am hellen Tage nicht wenigstens ein Bruchteil dessen beschieden gewesen sein soll, was einigen englischen Flugzeugen bei Nachtaktionen regelmäßig nachgerühmt wird.

Im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der These, daß England in der Lage sei, auf dem entscheidenden Gebiet der Kriegführung standzuhalten, wird aber jeder Schaden in der Produktion, gleichviel ob an Fabriken oder Arbeitskraft, abgestritten. Dabei sind die Störungen auf dem Gebiet der Arbeitsleistung sicher nicht minder groß als die materiellen Schäden. Die Frage, wie die Störungen im Arbeitseinsatz auf Grund der neuesten Luftangriffsaktionen und der Alarme — theoretisch? — behoben oder wenigstens vermindert werden könnten, hat offenbar einen recht beträchtlichen Streit innerhalb des Kabinetts Churchill heraufbeschworen. Der Gegensatz Beaverbrook — Anderson wurde notorisch, nachdem das Organ des Flugzeugministers am Sonnabend rücksichtslose Verminderung der Alarme zur Sicherung der Produktion ohne Rücksicht auf Risiko verlangte, damit die Arbeiter in den Rüstungsbetrieben nicht dauernd in den Schutzraum zu gehen brauchten.

Im Gegensatz zu diesem Vorstoß des „Evening Standard" schritt der Sicherheitsminister scharf gegen Nachlässigkeit in den Schutzvorschriften ein und verlangte sogar Vollmachten für die Polizei, das Aufsuchen von Schutzräumen für obligatorisch zu erklären. Informationsminister Duff Cooper soll sich jetzt dem Standpunkt Sir John Andersons angeschlossen haben. Er steht ohnehin dem Ehrgeiz Beaverbrooks, der dauernd in das Propagandagebiet hinübergreift, nicht gerade begeistert gegenüber. Er befürchtet vor allem von einer Lockerung der Alarmbestimmungen, daß noch mehr Unvorsichtige als bisher dem Eindruck der Luftangriffe unterworfen werden und hinter die Kulissen der englischen „Lufterfolge" blicken. Dadurch könnte eine ernste Erschütterung der englischen Heimatfront entstehen. Er ist daher für den „Kellerzwang", während der Sicherheitsminister dafür insbesondere anführt, daß die zahlreichen Todesopfer auf Grund von Neugier oder Fahrlässigkeit dazu beitragen könnten, die Moral der Bevölkerung zu erschüttern — ein Gesichtspunkt, der bereits zur Geheimhaltung der Verlustziffern geführt hat.

Die Meinungsverschiedenheiten haben einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros zufolge jetzt einen solchen Grad erreicht, daß sie das Eingreifen Churchills notwendig machten. Es haben Besprechungen stattgefunden, bei denen Duff Cooper nach der genannten Quelle dem Ministerpräsidenten erklärt haben soll: „Was sollen wir machen, wenn die Bevölkerung Londons schon jetzt auf Grund des unzulänglichen Luftschutzes und größerer Schäden an Menschen und Eigentum einen Nervenzusammenbruch bekommt?" Lord Beaverbrook habe dem entgegengehalten, daß jeder Tag einen Verlust von sieben Millionen Arbeitsstunden bedeute. Damit könne England zwei große, moderne Kampfflugzeuge bauen, 150 Tonnen Stahl erzeugen oder 2000 Tonnen Handelsschiffstonnage ersetzen. Churchill habe, so sagt die skandinavische Meldung, einen Vermittlungsversuch unternommen und vorgeschlagen, in den nächsten Tagen zunächst noch praktische Erfahrungen für einen Ausweg aus diesem Dilemma zu sammeln, ein deutliches Anzeichen, wie der totale Krieg auf England sich auf „kaltem Wege" noch ganz anders einwirkt als in der Flut der Ereignisse selbst.

Auf der ganzen Linie, von der Frage des Luftschutzkellers bis zum Suchen nach außenpolitischen Rettungsankern, ist die Lage in England von höchster Betriebsamkeit hinter den Kulissen und krampfhafter Aufrechterhaltung der Fassade bestimmt. Es ist die Frage, wie lange dieser Spannungszustand aufrechtzuerhalten ist, während das Land sich gleichzeitig noch immer auf innere Gefahren gefaßt macht und während in regelmäßigen Abständen das Krachen deutscher Bomben ertönt.

Angriff auf Flottenverband im Mittelmeer

Bombenvolltreffer auf englischen Flugzeugträger, Schlachtschiff, Kreuzer und Zerstörer

Rom, 3. September. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine feindliche Flottenformation, die im mittleren Mittelmeer erkundet wurde, ist von unserer Luftwaffe gestellt und wiederholt angegriffen worden. Die heftige Flakabwehr und harte Kämpfe mit den feindlichen Jagdflugzeugen konnten den draufgängerischen Angriffsgeist unserer Bomberverbände und neuer Sturzkampfbomber („Picchiatelli") nicht daran hindern, offensichtliche Ergebnisse zu erzielen. Ein Flugzeugträger ist schwer am Bug getroffen worden, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Zerstörer erhielten Volltreffer und wurden schwer beschädigt. Vier feindliche Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen. Die obigen Ergebnisse sind durch photographische Aufnahmen kontrolliert worden.

In der Zwischenzeit wurde der Flottenstützpunkt Malta heftig bombardiert.

Drei unserer Jagdzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Eines unserer Lazarett-Wasserflugzeuge, das die vorgeschriebenen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, ist angegriffen und beschossen worden, während es sich auf der Suche nach ins Meer abgestürzten Flugzeugen befand.

In Ostafrika sind feindliche Truppenlager und Lastkraftwagen in Gadabi am Fluß Atbara (Sudan) bombardiert worden. Unsere Verluste bei der im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Bombardierung von Assab belaufen sich nach weiteren Feststellungen auf vier tote Italiener und acht tote Eingeborene sowie etwa 20 Verwundete.

Feindliche Flugzeuge, die wie gewöhnlich aus der Schweiz kamen, haben einige Ortschaften Nordtalliens überflogen. Durch das sofortige Eingreifen der Abwehr konnten sie nur auf Genua Bomben abwerfen, wo unter der Bevölkerung zwei Tote und 15 Verwundete zu beklagen sind. Der Sachschaden ist unbedeutend. Drei Flugzeuge sind von der Flak brennend abgeschossen worden, bei zwei weiteren ist der Absturz wahrscheinlich.

Zwei erfolgreiche U-Boots-Kommandanten

Vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Berlin, 3. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Korvettenkapitän Rösing, Chef einer Unterseebootflottille,

Kapitänleutnant Frauenheim, Kommandant eines Unterseebootes.

Korvettenkapitän Rösing hat als stellvertretender Kommandant in zwei Unternehmungen 14 Schiffe mit 88 849 BRT., darunter drei Tanker, und zwar vorwiegend aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, versenkt. Diese ausgezeichnete, in kurzer Zeit erreichte Leistung ist seinem unerschrockenen Vorgehen und hervorragenden Können zu verdanken.

Kapitänleutnant Frauenheim ist erfolgreich in stark überwachtes englisches Küstengebiet eingedrungen. Sehr ernste Beschädigungen eines schweren Kreuzers und das Sinken mehrerer bewaffneter Handelsdampfer waren der Erfolg seiner Tätigkeit. Außerdem ist seinem kühnen und ruhigen Verhalten die Versenkung von weiteren elf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit einer Gesamttonnage von 58 010 BRT., zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, zu verdanken.

ger nach Deutschland fliegen, während er zu jeder hellen Tageszeit die deutschen Bomber und Jäger über England kreisen sieht. Nur zögernd, aber doch schon merklicher, werden die wachsenden Schäden bekanntgegeben, die Englands Industrie und Verkehr durch die zielsicheren deutschen Bombenabwürfe erlitten haben. In den Rüstungswerken aber, die noch intakt sind, ruht zu vielen Stunden die Arbeit, weil die Belegschaft aller Tag- und Nachtschichten in den Schutzräumen sitzt. Die Arbeitsunterbrechungen wirken sich wie ein anhaltender großer Streik aus, hat Lord Beaverbrook eingestanden.

Was nützen in solcher Lage noch die Lügen? Wenig, sollte man meinen, aber England klammert sich an dieses Mittel der Stimmungsmache und des Selbstbetruges wie nie zuvor. Die Berliner Wohnhäuser, auf die englische Bomben fielen, werden als militärische Ziele bezeichnet. Indem England darauf verzichte, so fügt man unverschämt hinzu, friedliche Wohnstätten zu bombardieren, bringe es der Welt ein schweres Opfer, aber England könne nicht anders, England sei, wie die „Sunday Times" predigt, so human veranlagt. Das britische Gefühl verbiete Gewalttaten! Frecher kann die Heuchelei nicht mehr getrieben werden. Rundfunk und Presse Londons fabulieren hemmungslos über englische Bombenabwürfe auf militärische Ziele in Deutschland, um die schweren Schäden, die schon in England entstanden sind, erträglich zu machen. Es bewährt sich wieder die erprobte Erfahrung dieser letzten zwölf Monate: Je toller England lügt, desto größer ist die Gefahr, in der es sich befindet, — wie sich täglich deutlicher zeigt. So sicher wie der Zeiger um die Uhr kreist, geht England seinem Schicksal entgegen.

„Dieses Blut floß durch Englands Schuld"

Beisetzung der Opfer des Luftangriffs auf Berlin.

Berlin, 3. September. Unter zahlreicher Beteiligung der Berliner Bevölkerung und der Partei und ihrer Gliederungen und Verbände fand am Dienstagnachmittag auf verschiedenen Friedhöfen beziehungsweise Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beisetzung der beim Luftangriff englischer Mordbuben am 29. August dieses Jahres ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf zwölf erhöht hat.

Bei der Beisetzungsfeier auf dem St. Jakobi-Friedhof in Neukölln ergriff der stellv. Gauleiter Staatsrat Görlitzer das Wort.

„Mit den Angehörigen", so führte er aus, „trauert vor diesen Särgen das ganze deutsche Volk, trauert die gesamte deutsche Volksgemeinschaft in ihrem schweren Abwehrkampf, denn wir beklagen Opfer des Krieges! Und da steht die Frage nach der anderen Schuld auf, nach dem Schuldigen an diesem Kriege. Dieses Blut floß durch die Schuld Englands, durch die Schuld derjenigen, die, ihrer alten Raub- und Mordpolitik getreu, nichts anderes mehr wollten, als Deutschland vernichten. Für sie könnte nur ein toter Deutscher auch ein guter Deutscher sein. Das ist der Zynismus der Mörder.

Wir können mit reinem Gewissen auch vor diesen Toten stehen. Unser Gewissen ist rein, weil wir wissen, England führt Krieg gegen Wehrlose, es will wieder, wie im Burenkrieg, mit dem Sterben der Frauen und Kinder die Seele des Soldaten treffen, die im Kampfe zu überwinden sein eigener Mut und seine eigene Kraft offenbar nicht ausreichten. Der feige Mord an den Familien in der Heimat soll die Arme lähmen, die zur Verteidigung Deutschlands so überlegen bewaffnet sind."

Ferdinand Porsche 65 Jahre alt

Berlin, 3. September. Der weltbekannte Konstrukteur Prof. Dr.-Ing. e. h. Ferdinand Porsche wurde am Dienstag 65 Jahre alt.

Porsche ist als Sohn eines Klempnermeisters in Maffersdorf im Sudetengau geboren. Durch Selbststudium und den Besuch von Abendkursen hat er sich auf dem damals noch jungen Gebiet der Elektrotechnik die Kenntnisse erworben, die ihm, zusammen mit seiner genialen Begabung und seinem eisernen Fleiß, zu so vielen großen Erfolgen verholfen haben. Er hat unter anderem den elektrischen Radnabenmotor erfunden und ein Elektromobil konstruiert, das im Jahre 1900 auf der Pariser Weltausstellung Aufsehen erregte. In 17jähriger Arbeit stieg er in den Austro-Daimler-Werken zum Generaldirektor auf. Von 1923 bis 1929 war Porsche bei der Daimler-Benz AG. tätig. Sein Mercedes-Kompressor brachte den ersten deutschen Auslandserfolg nach dem Weltkrieg. Der Porsche-Rennwagen, den 1933 die Auto-Union baute, brachte dann in den folgenden Jahren in allen internationalen Rennen ununterbrochene Siege. Mit dem Volkswagen hat Ferdinand Porsche den zugleich billigsten und wirtschaftlichsten Wagen der Welt geschaffen. Der Führer hat dem Erfinder im Jahre 1938 durch die Verleihung des Nationalpreises gedankt.

Die Balkankarte sticht nicht mehr

Londoner Unbehagen über das verlorene Spiel — Kümmerliche Rettungsversuche

Berlin, 3. September. Das Unbehagen Englands über den Schiedsspruch von Wien ist natürlich recht groß. Es kann auch niemanden wundern, wenn England mit allen Mitteln versucht, seine Politik der Unruhe selbst jetzt noch, so weit es die Möglichkeit dazu hat, auf dem Balkan weiterzuführen.

Im Rahmen dieses Bemühens ließ der englische Rundfunk dieser Tage in seiner rumänischen Sendung einen „englischen Freund" Rumäniens, wie er sich nennt, zu Wort kommen. Der große Nationalschmerz Rumäniens wird von England aus ganzem Herzen geteilt, so erklärte dieser seltsame Freund, indem er auf den schweren Entschluß Rumäniens anspielte, einer Revision seiner Grenzen zuzustimmen, ein Entschluß, der von den rumänischen Staatsmännern als unerläßlich für den Frieden erkannt worden ist. Der merkwürdige Freund sucht den Willen des rumänischen Volkes oder wenigstens der paar Hörer seiner Sendung aufzustacheln, sich gegen den Schiedsspruch zu wenden. Er sucht den Wert der deutschen Garantie für Rumänien abzuschwächen.

Wie eine Ironie mutet der englische Zweifel an der deutschen Garantie für Rumänien an. Man wird unwillkürlich an jene unerbetene englische Garantie an Rumänien erinnert, die dem Lande nichts nützte, weil sie von England nicht eingehalten werden konnte, die aber manchen Politiker dieses Landes in eine gefährliche Situation brachte, und ihm trügerische Hoffnungen gab. Sie hat Rumänien vor nichts bewahrt und dem Lande alles, nur keine Sicherheit gegeben.

Mit kümmerlichen Mitteln versucht nun England seinen einstigen Einfluß in Rumänien aufrecht zu erhalten. Es ist aber eine doppelzüngige Politik, die England im Rundfunk betreibt; denn noch dieser Tage wurde die etwas voreilige Meldung von der Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien über die Abtretung der südlichen Dobrudscha an Bulgarien von dem gleichen Londoner Rundfunk in englischer Sprache aufs wärmste begrüßt. Selbst dem Wiener Schiedsspruch konnte die „Times", die jetzt sehr spät nach Rumänien gelangt, eine gewisse Berechtigung nicht ganz abstreiten. Es ist eine Politik des doppelten Bodens, die England betreibt, es ist das alte Spiel, den einen Partner gegen den anderen aufzuwiegeln, um so Momente der Feindschaft zu schaffen.

Einen großen Erfolg kann England mit seinem alten doppelzüngigen Spiel heute nicht mehr haben, denn Fakta sind stärker als englische Wünsche. Die Völker des Südostens wissen, wer Unruhe zu stiften versucht, und welche Mächte ihnen eine sichere Zukunft garantieren können. Darüber kann auch der seltsame „Freund" niemanden mehr täuschen.

Appell zur Ruhe und Klugheit

Mahnung des rumänischen Ministerpräsidenten.

Bukarest, 3. September. Ministerpräsident Gigurtu richtete an diejenigen Rumänen, die gegen die Abtretung protestieren und ihren Willen, die Grenzen zu verteidigen zum Ausdruck bringen, einen Appell, in dem er sie zur Ruhe, Klugheit, Würde und Arbeit ermahnt.

In dem Appell heißt es u. a.: „Die Achsenmächte garantieren die Freiheit des rumänischen Volkes. Wir können nicht die Existenz des ganzen rumänischen Staates aufs Spiel setzen für eine schön ausgeheckte Geste, die den Zusammenbruch des Landes verursachen würde. Dank der uns gegebenen Garantien können wir die neue Arbeit der Wiederaufrichtung Rumäniens beginnen."

Der Ministerpräsident schließt mit der Aufforderung, die Rumänen sollten Vertrauen in die Regierung des Landes haben.

Csaky vor dem Auswärtigen Ausschuß

Amtliche Statistik über Ungarns Gebietszuwachs

rd. **Budapest**, 4. September. Außenminister Graf Csaky berichtete am Dienstagnachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses über den Wiener Schiedsspruch. Zu Beginn der feierlichen Sitzung beglückwünschte der Vorsitzende, der ehemalige Ministerpräsident von Imredy, die Regierung und brachte den Dank der ganzen Nation zum Ausdruck. Vor der Vollversammlung des Abgeordnetenhauses wird am Mittwoch Ministerpräsident Teleki über eine Reihe von staatsrechtlichen Fragen, die sich aus der Wiedereingliederung der ostungarischen und der siebenbürgischen Gebiete ergeben, sprechen. Dazu verlautet, daß die Ergänzung des Abgeordnetenhauses durch die Vertreter ihrer Heimat erst nach längerer Zeit erfolgen wird, als dies beim Oberland der Fall war, da im rumänischen Parlament nicht die entsprechende Anzahl von Abgeordneten der ungarischen Bevölkerungsteile vorhanden war.

Weiter wird berichtet, daß bereits Vorsorge getroffen ist, um der einzurichtenden ungarischen Verwaltung eine genügende Anzahl von Zivilbeamten zur Verfügung zu stellen. Auf Wunsch können auch pensionierte Beamte bis zum Alter von 70 Jahren für diese Dienste herangezogen werden. Man rechnet damit, daß unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die im Oberland gewonnen wurden, die Uebernahme und Eingliederung der jetzt zurückkehrenden Gebiete in das politische und wirtschaftliche Leben des Mutterlandes rasch und reibungslos vonstatten gehen wird.

Der amtliche ungarische Nachrichtendienst gibt auf Grund der neuesten Berechnungen eine statistische Uebersicht über die zurückkehrenden Gebiete, die demnach insgesamt einen Umfang von 43 531 Quadratkilometern haben, wodurch sich das Staatsgebiet Ungarns auf 160 751 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von gegenwärtig insgesamt 13.5 Millionen erweitert. Unter den sonstigen Zahlen ist noch interessant, daß 36.3 Prozent des zurückkehrenden Gebietes Waldland sind, was für Ungarn bei der gegenwärtigen Waldarmut ganz besonders ins Gewicht fällt. Ungarn wird dadurch nicht nur von jetzt an seinen eigenen Holzbedarf decken, sondern auch eine Holzausfuhr betreiben können.

Englische Agenten in Syrien verhaftet

Versuch revolutionärer Umtriebe.

rd. **Athen**, 4. September. Der Zivilkommissar Puaux von Syrien hat in Damaskus alle 19 Mitglieder der englischen Handelsgesellschaft verhaften lassen. Die englische Handelsgesellschaft, die vor einigen Tagen zur Intensivierung des britischen Handels mit dem Balkan und dem Nahen Osten gegründet wurde, die aber in Wirklichkeit überall politische Ziele verfolgt, steht im Verdacht, revolutionäre Umtriebe der Kurden durch Geld und Propaganda gefördert zu haben. Außerdem wurde den Mitgliedern der Gesellschaft nachgewiesen, daß sie in Syrien zwar keinerlei kaufmännische Tätigkeit entfalteten, wohl aber mit französischen Offizieren in Fühlung getreten sind, um sie für die Armee de Gaules zu werben, und sie also zur Desertion und zum Hochverrat verleiten wollten.

London gibt Einnahme von Buna zu

„Wasseranfuhr war unzureichend".

Amsterdam, 3. September. Nachdem der Londoner Nachrichtendienst in den letzten Tagen fast täglich hervorgehoben hatte, daß der Ort Buna im Süden der britischen Kolonie Kenya, nicht, wie von italienischer Seite gesagt wurde, von den Italienern eingenommen sei, mußte er heute abend mitteilen, aus Buna hätten sich die britischen Truppen nach den neuesten in London eingetroffenen Berichten wegen „Wassermangels" zurückziehen müssen. Die Wasseranfuhren in jenem Ort seien nämlich für eine größere Anzahl Streitkräfte unzureichend. Deshalb habe man bereits am 20. August die Bevölkerung aus Buna evakuiert. Die englischen Truppen hätten „günstigere Stellungen" im Rücken bezogen.

Verbrecherinnen stiften englischen Flugzeugfonds.

Genf, 3. September. Die weiblichen Galgenvögel Englands, die Insassen des großen Frauengefängnisses in Aylesbury, wollen ebenfalls ihre patriotische Pflicht erfüllen. Während sich die Heimwehr im organisierten Mord, dem Heckenschützenkrieg, übt, wollen die abgeurteilten Verbrecherinnen zum Kauf eines englischen Bombenflugzeuges dadurch beitragen, daß sie zusammen von ihrem Lohn aus dem Tütenkleben — oder stellen sie angesichts der Papierknappheit vielleicht schon etwas anderes her? — wöchentlich zwei Pfund Sterling aufbringen und einem Flugzeugfonds zur Verfügung stellen. Geld hat in England noch niemals gestunken.

Während des letzten Wochenendes, das durch den Feiertag der Arbeit um einen Tag verlängert wurde und Millionen Menschen an den Strand und auf das Land lockte, kamen in Neuyork durch Unfälle fast 400 Personen ums Leben, 221 Personen verloren ihr Leben bei Autounfällen.

Gedenkfeier in Bromberg

für die Opfer des Blutsonntags.

Bromberg, 3. September. Vor einem Jahr, am 3. September 1940, erlebte Bromberg das furchtbare Entsetzen des Blutsonntags. In tiefer Trauer gedachte die Stadt des Opfers, das die Deutschen im befreiten Land ihrem Volkstum bringen mußten. Endlos sind die Gräberreihen auf dem neuerstandenen Ehrenfriedhof vor den Toren der Stadt. 649 Gräber ermordeter Volksdeutscher klagen an.

Die Schulen, Geschäfte und Behörden hatten geschlossen. Vor dem Ehrenfriedhof hatten Ehrenabordnungen der Wehrmachtteile und der Parteigliederungen Aufstellung genommen, als um 11 Uhr der Gauleiter und Reichsstatthalter Forster zusammen mit dem Stellv. Kommandierenden General und den Ehrengästen auf der Feierstätte erschien. Beide legten an den Gräbern der Ermordeten und auf dem angrenzenden Militärfriedhof an den Gräbern der in den Kämpfen um Bromberg gefallenen Soldaten Kränze nieder. Leise erklang das Lied vom guten Kameraden und des Feuerspruches der Deutschen in Polen.

Inmitten des weiten Runds der Gräberstätte war die Feierstätte festlich hergerichtet worden. Die Feierstunde begann mit der Trauermusik aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner. Darauf verlas der Ortsgruppenleiter und Volksdeutsche Hugo Hinrichsen einen erschütternden Erlebnisbericht von dem Höllenmarsch nach Lowitsch. Der gemischte Chor der Stadt Bromberg sang nun Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Hierauf sprach Gauleiter Forster zu den Hinterbliebenen und den Volksgenossen.

Die Feier klang aus mit dem Deutschen Gebet von Hackenberger. Dann erklangen die Nationalhymnen als Abschluß.

Deutsch-spanische Kameradschaft

Berlin, 3. September. Der Deutschlandbesuch des Chefs der spanischen Polizei, Exzellenz Conde de Mayalde, und seiner Mitarbeiter auf Einladung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, hat mit einer Besichtigung verschiedener Abteilungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, die Exzellenz de Mayalde in seiner Eigenschaft als Zivilgouverneur von Madrid stark interessieren, seinen Abschluß gefunden. In lebhaftem und fruchtbarem Gedankenaustausch wurde die schon seit langem bestehende Zusammenarbeit der beiden Polizeien im Sinne der Kameradschaft weiter vertieft und aufgebaut. Die spanische Polizeiabordnung hatte Gelegenheit, eingehend die zahlreichen Einrichtungen der Schutzstaffel der NSDAP. und der nationalsozialistischen Polizei zu studieren.

Das ist Ihr Werk, Mr. Churchill!

Englischer Flieger in London beinahe gelyncht.

San Sebastian, 3. September. Der „Daily Telegraph" berichtet am 2. September, am Sonnabend sei ein englischer Flieger, der mit dem Fallschirm über einer Vorstadt Londons abspringen mußte, von einer Menschenmenge für einen Deutschen gehalten und fast gelyncht worden. Ein Straßenbahnschaffner, der den Flieger als Engländer erkannt habe, habe durch sein Dazwischentreten den Mord verhindert. Unter der Menge hätten sich auch viele Mitglieder der Heimatwehr befunden.

Das sind die Folgen der wüsten Hetze zum Heckenschützenkrieg. Die offene Aufforderung der englischen Regierung und anderer Behörden zur Ermordung der in Luftnot befindlichen deutschen Flieger trägt bereits Früchte, allerdings Früchte, wie sie Churchill, Eden und Genossen wohl nicht gewünscht haben. Daß unter der mordgierigen Menge viele Mitglieder der sogenannten Heimatwehr waren, bestätigt nur alle Nachrichten über die moralische Qualität dieser Auchsoldaten.

*

Heckenschütze erschoß 35jährige Frau.

Genf, 3. September. Die Leichtfertigkeit, mit der man ohne reguläre militärische Ausbildung Zivilisten in der englischen sogenannten Heimwehr bewaffnet, hat bereits zu schwersten Zwischenfällen geführt. Immer wieder melden die britischen Zeitungen folgenschwere Schießereien. So berichtet die „Daily Mail", daß ein Mitglied der Heimwehr mit seinem Gewehr eine 35jährige Frau, die in einem Kraftwagen vorbeifuhr, erschossen hat. Einen weiteren Insassen des Autos verletzte der schießwütige Heimwehrmann schwer.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 1. September 1940 wurde wegen Widerstandes der 23 Jahre alte polnische Verbrecher Michael Brugger erschossen.

Nach Londoner Meldungen wurde von amtlicher britischer Seite am Dienstag den britischen Versicherungsgesellschaften und sonstigen Organisationen untersagt, Register über in England angerichtete Kriegsschäden zu führen.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

34. Fortsetzung

Der Herr Staatsanwalt versucht, den erschossenen Kühlitz als einen Mann hinzustellen, der sich in Notwehr befand. Er hat dabei auch erklärt, der Angeklagte habe sich in eine selbstverschuldete Gefahr begeben. Trifft das nicht viel eher auf Kühlitz zu? Dieser kannte doch Herrn Koßmann, seine Lebensauffassung und sein Ehrgefühl. Mußte er nicht ein ganzes Jahr damit rechnen, Tag für Tag und Stunde für Stunde, daß sein Betrug an dem Freunde offenbar und er vor die Pistole gezwungen würde? Kühlitz hat sich benommen wie ein Schurke, ohne Charakter, ohne Ehrgefühl, ohne Anstand. Er beging eine Tat, wie sie schlimmer zwischen Freunden nicht gedacht werden kann. Darüber hilft uns keine juristische Formulierung hinweg. Das ist die Meinung jedes anständigen Menschen.

Der Angeklagte zog daraus die Folgerungen, die er mit dem im Blute wohnenden Gesetz begründete. Er gab Kühlitz eine Chance. Das war ritterlich. Kühlitz machte Einwendungen, die Koßmann nicht anzuhören gewillt war. Er drehte sich um und suchte den für den Kugelwechsel notwendigen Abstand zu gewinnen.

Da setzte Kühlitz seiner feigen Charakterlosigkeit die Krone auf, indem er hinterrücks zweimal auf den Freund schoß, einmal mit Schrot und einmal mit einer Kugel. Daß er den Schrotlauf abdrückte, beweist, wie sehr er gewillt war, zu töten. Der Schrotschuß bot ihm die größte Sicherheit zum Treffen. Das war der Gipfel der Gemeinheit. Mit Schrot schießt man Niederwild. Es ist unweidmännisch und ein Vergehen gegen das Gesetz, Schrot selbst für ein Reh zu verwenden. Um wieviel mehr muß diese Auffassung für den Gebrauch gegenüber einem Menschen gelten.

Der Herr Staatsanwalt hat darauf hingewiesen, daß Kühlitz zweimal vorbeigeschossen habe. Seine Erklärung für die Fehlschüsse aus schlechtem Gewissen und Aufregung lasse ich gelten. Aber der Herr Staatsanwalt vergißt, daß Kühlitz einen Drilling hatte, dessen dritter Lauf noch geladen war. Welcher Mensch wagt es, von dem Angeklagten zu verlangen, daß er nach zwei vergeblichen Schüssen des Kühlitz auch noch den dritten abwarten sollte, bevor er selbst schoß. Er hob seine Waffe und tötete den hinterlistigen und feigen Gegner. Jeder Mann an seiner Stelle hätte das gleiche getan. Es lag unbedingt Notwehr vor, da jeden Augenblick der dritte Schuß aus dem Drilling kommen konnte.

Ich beantrage daher Freisprechung des Angeklagten, und zwar nicht wegen Mangels an Beweisen, sondern weil er unschuldig ist aus dem Recht der Notwehr."

Diesmal hatte Frau d'Oleron ein zuversichtliches Lächeln und faßte die Hand ihres Sohnes, um sie krampfhaft zu drücken. Der Angeklagte aber blieb nach wie vor völlig unbewegt.

Justizrat Hirte gab die letzten Darlegungen. Weit ausgreifend entwarf er ein Bild von dem Werdegang Hannes Koßmanns, schilderte ihn als Weltkriegssoldaten und Ingenieur, als Erfinder und Kaufmann, als Betriebsführer und Helfer bei der Krise des Bankhauses seines Schwiegervaters. Selbst die Geschworenen zeigten in ihren Mienen besondere Aufmerksamkeit, als der alte Rechtsanwalt mit erhobener Stimme und fast feierlich schilderte, welche Eindrücke er am Abend zuvor in der Betriebsversammlung der Koßmannschen Fabrik gewonnen hatte. Diesmal hob auch der Angeklagte den Kopf. Eine dunkle Röte überzog sein Gesicht, und er ballte die Hände zu Fäusten, um seiner Erregung Herr zu werden . . .

Anschließend wandte sich der Verteidiger dem Leben des Erschossenen zu und zog eine Parallele zu dem Dasein Koßmanns. Er zeichnete die charakterlichen Unterschiede so kräftig nach, daß sie jeden überzeugen mußten.

„Wer will den ersten Stein auf den Angeklagten werfen, auf einen Mann, dessen ganzes Leben klar und übersichtlich vor uns liegt, der keinen Flecken aufzuweisen hat, auch in einer Zeit, da sich für viele Männer die Grenzen ihres Ehrgefühls bedenklich verschoben? Vieles ist hier erörtert worden, aber bei den Zeugenvernehmungen konnte auf das wichtigste Moment des ganzen Prozesses nicht eingegangen werden, und der Herr Staatsanwalt hat es unterlassen.

Was ist es denn, das die Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen Hannes Koßmann aus der langen Reihe ähnlicher Fälle heraushebt? Worin liegt das Hauptcharakteristikum des Prozesses? Nicht in der Erschießung eines Wichtes, der kaum die ehrliche Kugel wert war. Nicht darin, daß der Angeklagte eine geachtete und weithin sichtbare Stellung im Leben einnimmt. Bezeichnend für ihn und damit für uns alle, die wir an der Urteilsfindung interessiert sind, ist die männliche Haltung Koßmanns.

Gewiß, daß er sich stellte, um einen Unschuldigen vor dem Schafott zu retten, ist nur die ehrliche Tat eines Mannes. Aber ich wage zu fragen, wieviel unter hundert hätten ebenso gehandelt wie er? Den Prozentsatz anzugeben ist unmöglich, aber keiner wird bezweifeln, daß viele, sehr viele an seiner Stelle geschwiegen hätten.

Der Angeklagte aber trat hervor. Er stellte sich dem Richter und sagte: Ich war es. Mit mir werden noch viele überzeugt sein, daß er nur in Notwehr handelte. Es wäre daher unbillig, dem Angeklagten vorzuhalten, er habe mit seiner Selbststellung wenig riskiert. Er hat immerhin, wie die Anklage beweist, riskiert, wegen Totschlages verurteilt zu werden. Er hat aber mehr getan, indem er alle die Folgen auf sich nahm, die er ursprünglich vermeiden wollte. Der Oeffentlichkeit gegenüber bekennt er sich zu seiner Tat und ihren Gründen.

Wer würde den Mut haben, irgendeinen Buchstaben von der Darstellung des Angeklagten zu bezweifeln? Wer so für seine Tat eintritt, lügt nicht. Das Schicksal hat ihn davor geschützt, Kühlitz im Zweikampf zu töten, wofür der Angeklagte hätte bestraft werden können. Er beging seine Tat in Notwehr, die nicht bestritten und angezweifelt werden kann."

Atemlose Stille herrschte, als sich der greise Anwalt niederließ. Sie wurde unterbrochen durch die nüchterngeschäftsmäßige Feststellung des Vorsitzenden: „Angeklagter, Sie haben das letzte Wort."

„Ich habe nichts mehr zu erklären." Koßmann sagte das bestimmt.

Darauf zogen sich Gericht und Geschworene zur Beratung zurück. Nur zehn Minuten dauerte es, bis der Obmann der Geschworenen dem Gericht den Wahrspruch seiner Männer verkünden konnte. Abermals eine Viertelstunde später betrat das Gericht wieder den Saal.

In die feierliche und gespannte Ruhe, die über allen lag, klang wuchtig und bedeutungsvoll das Urteil: „Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last."

Der Zuschauerraum geriet in Bewegung. Alle hatten das Bedürfnis, ihren Beifall kundzutun, hielten sich aber aus Respekt vor der Würde des Gerichts zurück. Sie lauschten atemlos der Begründung, die kurz und bündig war. Das Gericht hielt Notwehr für erwiesen. Dann wurde die Verhandlung geschlossen.

Hannes Koßmann hatte seit der Urteilsverkündung alles stehend angehört. Es überkam ihn eine aufrüttelnde und alle Winkel seines Herzens durchdringende Erregung. Frei! Endlich wieder frei! Dann legte sich drückend und lastend wieder der Gedanke an den bevorstehenden Abschied auf seine Seele. Sein Werk, seine Fabrik, seine Mitarbeiter, Berlin, alles würde hinter ihm bleiben. Vor dem Gesetz unschuldig, in der eigenen Ehre ungekränkt, aber belastet mit der Schande, die über seine Familie gekommen war, würde er in alle Zukunft die Nähe von Bekannten fliehen.

Als die Richter den Saal verlassen hatten, drängten sich die Anwälte und die Angehörigen Koßmanns beglückwünschend um ihn.

„Wir treffen uns alle später in der Wohnung meines Schwiegersohnes." Frau d'Oleron reichte mit glückstrahlendem Gesicht den Anwälten die Hand, hing sich bei Hannes ein und verließ mit ihm, gefolgt von dem in seinem Selbstfahrer sitzenden Sohne den Saal. Dann suchten sie aber Zuflucht in einem Büro, um sich den neugierigen Blicken der Zuschauer zu entziehen, und betraten erst die Straße, als sich die Menge verlaufen hatte.

*

Gegen 2 Uhr nachmittags trafen sie vor dem Hause Koßmanns ein. Die Kinder empfingen ihren Vater mit Jubelgeschrei und stürmischen Umarmungen. Bei Tisch wurde nicht ein Wort über die Ereignisse der beiden letzten Tage laut. Die Hausangestellten hielten sich zurück und vermieden sogar ängstlich jeden auffallenden Blick, was Frau d'Oleron ihnen nachdrücklich eingeprägt hatte. Koßmann war es nicht aufgefallen, daß seine Schwiegermutter kurz vor Beginn des Essens zum Telephon geeilt war und ein hastiges Gespräch geführt hatte.

Das Wetter war so ausgezeichnet, daß der Kaffee im Garten genommen werden konnte. Bis gegen Abend spielte Koßmann mit seinen Jungen. Dabei gewann er wieder Farbe im Gesicht und lachte ein paarmal laut und vergnügt auf. Es war, als sei ein Bann von ihm gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Die beiden größten Pariser Theater wieder eröffnet. Unter deutschem Schutz wurden die zwei größten Pariser Theater, die Comédie Française und die Opéra, dieser Tage wieder eröffnet. Die Comédie Française begann mit der Vorführung der Oper „Carmen", die Opéra mit der Aufführung von „Fausts Verdammung" von Berlioz. Beide Eröffnungsvorstellungen waren gut besucht. Deutsche Soldaten und französische Zivilisten bildeten das interessierte und beifallsfreudige Publikum. Viele deutsche Soldaten wohnten den Vorstellungen bei.

75 Jahre Deutsche Dante-Gesellschaft. In diesem Jahr sieht die Deutsche Dante-Gesellschaft auf ihr 75jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß wird in Weimar am 14. und 15. September eine große Tagung der Gesellschaft stattfinden, auf der auch Professor Dr. Burrich vom Kölner Petrarcahaus das Wort ergreifen wird. In seinem Vortrag wird er das Thema „Boccaccio und Dante" behandeln. Weiterhin spricht Frau Dr. G. Bäumer über das Thema „Beatrice".

Eröffnung des Brünner Deutschen Theaters. Das Brünner Deutsche Theater eröffnete am 1. September mit einer Festaufführung von „Tannhäuser" die neue Spielzeit. Unter den zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht sah man auch den Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorff.

Lippe Land

Achtung, Kartoffelkäfer!

Nach einer Meldung aus Heiligenstadt (Eichsfeld) fand dort ein Beamter des Postamtes beim Sortieren der Post einen Kartoffelkäfer, über dessen Herkunft sich bisher nichts feststellen ließ. Das Tier ist entweder mit einem Postsack aus dem Westen nach hier gelangt oder in unglaublich leichtsinniger Weise zur Ansicht als Briefpost verschickt worden. Dieser Fund zeigt wieder einmal, auf welche Weise dieser Schädling verbreitet werden kann.

•

In Zusammenarbeit zwischen dem Kartoffelkäfer-Abwehrdienst des Reichsnährstandes und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wird jetzt in den Befalls- und Beobachtungsgebieten das Merkblatt „Achtung, Kartoffelkäfer!" an alle Haushaltungen verteilt.

Aus dem Merkblatt ist zu entnehmen, daß dank der Wachsamkeit und dem Interesse der Bevölkerung allein im Jahre 1938 rund 14 000 und im Jahre 1939 rund 12 000 Befallstellen aufgefunden worden sind und hierdurch unermeßlicher Schaden verhütet werden konnte. Ein Kartoffelkäferweibchen kann in einem Jahr zahllose Eier ablegen und es mit seinen Kindern und Enkeln auf 30 Millionen Nachkommen bringen. Diese 30 Millionen benötigen zur Ernährung eine Kartoffelfläche von ungefähr 2,5 Hektar. Da die Kartoffel eines unserer wichtigsten und notwendigsten Nahrungsmittel ist, ist es Pflicht jedes Einzelnen, mitzuhelfen, den weiteren Vormarsch dieses Schädlings aufzuhalten.

Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, dieses Merkblatt zu beachten und jeden verdächtigen Fund der Ortspolizei zu melden.

HJ.-Sachbearbeiter bei den Gemeinden

Es hat sich gezeigt, daß eine tatkräftige Förderung der HJ. und eine Ausschöpfung aller gegebenen Möglichkeiten besser gewährleistet ist, wenn bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden HJ.-Sachbearbeiter gestellt werden, bei denen alle HJ.-Aufgaben im Rahmen der Gemeindeverwaltung in einer Hand zusammengefaßt werden. In Ausführung eines Erlasses des Reichsinnenministers hat der Reichsjugendführer für seinen Geschäftsbereich jetzt entsprechende Anordnungen getroffen. Die Bestellung von HJ.-Sachbearbeitern soll nur bei Gemeinden und Gemeindeverbänden über 5000 Einwohner erfolgen. Der HJ.-Sachbearbeiter soll möglichst ein Beamter oder Angestellter sein, der über Erfahrungen auf dem Gebiet der Jugendpflege und Leibeserziehung verfügt und die Verhältnisse der HJ. aus eigener Anschauung kennt. Die einzelnen Referate der Gemeindeverwaltung sollen den HJ.-Sachbearbeiter hinzuziehen, wenn sie irgendwie die Jugend betreffende Fragen zu entscheiden haben. Die HJ.-Dienststellen treten ihrerseits mit keiner Stelle der Gemeinde in Verbindung, ohne zuvor den HJ.-Sachbearbeiter zu unterrichten.

Pfändungsschutz für die Kriegsteilnehmer

Wer unter den Fahnen steht, muß die Gewißheit haben, daß seine Familie hinreichend versorgt ist. Nach diesem Grundsatz gewährt der nationalsozialistische Staat — in schroffem Gegensatz zu der Almosenpraxis des plutokratischen Englands — beträchtlichen Familienunterhalt. Damit dieser Unterhalt für Familien auch wirklich der Familie zugute kommt, bestimmt das Gesetz ausdrücklich, daß er der Pfändung nicht unterliegt. Nur wird Familienunterhalt nur insoweit ausgeworfen, wie das sonstige Einkommen des Wehrmachtangehörigen hinter einem individuell zu berechnenden Betrage zurückbleibt. Insoweit ist die Familie des Einberufenen zur Ergänzung auch auf ihre sonstigen Bezüge verwiesen, die sie im Frieden ja ebenfalls mitverzehrt hat, zum Beispiel Kapitalzinsen, Pachteinnahmen usw.

Wegen der Pfändbarkeit dieser Einnahmen hat das Gesetz selbst eine besondere Regelung nicht getroffen. Bei rein formaler Betrachtung könnte daraus die Schlußfolgerung entstehen, daß diese anzurechnenden Bezüge auch während der Einberufung weitgehend pfändbar seien. Hierzu bemerkt die von den Staatssekretären Dr. Schlegelberger (Reichsjustizministerium) und Dr. Syrup (Reichsarbeitsministerium) herausgegebene „Soziale Praxis", daß es eine Benachteiligung der Wehrmachtangehörigen mit eigenem Einkommen wäre, wenn man diese Schlußfolgerung als zutreffend betrachten wollte. Denn ihnen könnte dann ein Teil von dem weggepfändet werden, was ihre Familien zum Lebensunterhalt brauchen. Das könne aber nicht rechtens sein. Jedem Wehrmachtangehörigen sei vielmehr das Erforderliche unter allen Umständen zu belassen, gleichviel, aus welchen Quellen es stammt. Dies gebiete die Rücksicht, die die Volksgemeinschaft dem Einberufenen schuldet. Man müsse deshalb dem Wehrmachtangehörigen stets in der Höhe des Familienunterhalts, den er notfalls beanspruchen könnte, Pfändungsschutz gewähren, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er den Unterhalt tatsächlich bezieht oder nicht. Dieses Ergebnis entspreche so sehr der Billigkeit, daß es eines besonderen Ausspruches des Gesetzgebers nicht bedürfe.

Tauschstellen für Säuglingswäsche

und Säuglingsbedarf.

Die Abteilung Mütterdienst des deutschen Frauenwerkes will mit einer neuen Aktion den werdenden Müttern aus vielen Schwierigkeiten helfen. In allen Mütterschulen und, soweit solche nicht vorhanden sind, in den Kreisdienststellen der NS.-Frauenschaft werden Austauschstellen für Anschriften eingerichtet. In Listen werden die Adressen der Mütter verzeichnet, die einen Gegenstand für den Säugling benötigen, sowie derjenigen Familien, die einen Kinderwagen, ein Kinderbett oder ähnliches abgeben wollen. Die deutschen Frauen werden damit zu einer kameradschaftlichen Hilfsgemeinschaft zusammengeführt. Auch wenn das Kind geboren ist und später viel Kleidung braucht, soll den jungen Müttern geholfen werden. Aehnlich wie die bewährten Schuhtauschstellen wurden jetzt die ersten Tauschstellen für Säuglingswäsche eingerichtet.

Wer muß den Luftschutzraum säubern?

In der Luftschutzpraxis ist erneut die Frage entstanden, ob es nun Pflicht des Vermieters oder Mieters sei, den Luftschutzraum sauber zu halten. Hierzu stellt die „Sirene" des Reichsluftschutzbundes folgendes fest: Den Luftschutzraum zu säubern ist Angelegenheit aller Beteiligten, für deren Schutz der Raum bestimmt ist. Mithin haben alle Einwohner des Hauses, ob Mieter oder Vermieter, sich an der Reinigung des Luftschutzraumes zu beteiligen. Der Luftschutzraum soll so beschaffen sein, daß man sich in ihm aufhalten kann. Dazu gehört in erster Linie eine gründliche regelmäßige Reinigung.

Neues aus der Landeshauptstadt

Das letzte Los ein Treffer!

Seit die braunen Glücksmänner wieder auf den Straßen erschienen sind und bei ihrem gewohnten Gang durch die Kaffeehäuser und Gaststätten schon manchem Detmolder Freude bereiten konnten, wächst das Interesse, weil bereits einige ganz nette Sümmchen zur Auszahlung gekommen sind. Wer sich davon einmal überzeugen möchte, dem empfehlen wir, sich das Schaufenster der Zigarrenhandlung Paulinenstraße 75, in der Nähe des Hauses der Deutschen Arbeit, einmal anzusehen, wo seit einigen Tagen ein Teil der bisher gezogenen Glückslose ausgestellt ist.

Ein nettes Erlebnis hatte am Montagnachmittag ein junger Mann aus dem benachbarten Bahlhausen auf dem hiesigen Bahnhof. In dem Augenblick, als er die Fahrt zu einer auswärtigen Arbeitsstelle antreten wollte, kam ihm der Glücksmann entgegen und bot ihm ein Los zum Kauf an. Einige Umherstehende bekamen dabei Appetit und zogen ein Los. Der junge Mann aus Bahlhausen blickte unschlüssig in den Kasten und sagte: „Ausgerechnet das letzte Los soll ich kaufen, das ist ja allerhand! Aber her damit, einer wird schon Freude haben, ich oder die Reichslotterie!" Der Losverkäufer übergab dem jungen Mann das Los, es wurde geöffnet, und ausgerechnet dieses letzte Los aus dem Kasten war ein Treffer. Mit 50 RM. Gewinn trat der junge Mann eine glückliche Reise ins bergische Land an!

Auf der Straße schwer verletzt aufgefunden. Am Dienstagmittag gegen 12 Uhr wurde auf der 55er-Straße eine ältere Frau aus Heidenoldendorf mit einer schweren und stark blutenden Kopfwunde von einem Radfahrer aufgefunden. Das Fahrrad der Verletzten war beschädigt. Durch einen vorbeikommenden Personenkraftwagen wurde die Verletzte dem Landeskrankenhaus zugeführt. Ob die noch nicht vernehmungsfähige Frau angefahren ist oder zu Fall kam, bedarf noch der Aufklärung.

Unsere Glückwunschecke. Ihren 70. Geburtstag feiert am heutigen Tage die Ehefrau Juliane Stock, geb. Rubarth, Ernststraße 9. Frau Stock ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Wir gratulieren herzlich!

Mitteilung der NSV.

zur Röntgenuntersuchung.

Bekanntlich betragen die bei den Röntgen-Reihenuntersuchungen entstehenden Kosten je Person 0,80 RM. Da jedoch eine ganze Anzahl bedürftiger beziehungsweise kinderreicher Familien diese Kosten nicht aufbringen können, sind die Blockwalter angewiesen, grundsätzlich von allen gutgestellten Volksgenossen 1 RM. je Person zu kassieren, damit ein Ausgleich herbeigeführt wird. Die Bevölkerung der Stadt Detmold wird gebeten, hierfür Verständnis zu haben.

Die Untersuchungen finden für die Einwohner der Stadt Detmold sämtlich im Haus der Deutschen Arbeit statt und werden der Reihe nach für die Ortsgruppen West, Nord, Süd und Ost in der Zeit von Sonntag, 8. September, bis einschließlich Sonnabend, 14. September, durchgeführt.

Jede Person bekommt eine besondere Vorladung mit Angabe der Zeit und Stunde, wann sie zur Untersuchung zu erscheinen hat. Diese Zeit muß im Interesse einer reibungslosen Abfertigung pünktlich innegehalten werden. Die Einladung ist mitzubringen.

Deutsches Frauenwerk, Abteilung Mütterdienst. Der Neubeginn der Kurse ist nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt: Nähen, Freitag, 6. d. M., 20 Uhr; Säuglingspflege, Montag, 9. d. M., 20 Uhr; Gesundheitspflege, Dienstag, 10. d. M., 20 Uhr. Alle Mütter und Mädchen sind herzlich eingeladen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m.) Detmold. Heute, 20 Uhr, Bereitschaft für alle Mitglieder in der Tischlerfachschule. Erscheinen in Tracht.

Letzte Werbevorstellung im Landestheater. Am kommenden Sonntag geht als letzte Volks- und Werbevorstellung die Fischerkomödie „Lotse an Bord" von Ferdinand Oesau in Szene. In dieser letzten Vorstellung der Sommerspielzeit spielen Hilde Classen, Else Hähnel, Ruth Wünsche, Richard Beron, Georg Born und Josef Held die Hauptrollen. Die Spielleitung hat Richard Beron.

Aus der Alten Hansestadt

Gauleiter Dr. Meyer wird Ehrenbürger

Sitzung der Ratsherren.

Gestern abend fand im Sitzungssaale des Rathauses unter Vorsitz des Bürgermeisters Gräfer eine Ratsherrensitzung statt. Nach der Eröffnung ging man gleich zur Tagesordnung über, die als erstes einige Grundstücksverkäufe zur Verlesung brachte. Die Ratsherren stimmten folgenden Beschlüssen zu: Das frühere Grappendorfsche Grundstück an der Papenstraße soll zu einem Preis von 8000 RM. und das frühere Bräuersche Grundstück am Marktplatz zu einem Preise von 25 000 Reichsmark an die Sparkasse der Stadt Lemgo verkauft werden. Zugunsten der Stadt soll jedoch ein Wiederankaufsrecht im Grundbuch eingetragen werden.

Weiter werden zwei je ca. 150 qm große Flächen an der Herforder Straße an den Kaufmann Tölke und an den Sattlermeister Albert zum Preise von 1,50 RM. je Quadratmeter verkauft.

Die Kreisdienststelle „Kraft durch Freude" beabsichtigt, im Laufe des kommenden Winters sechs bis sieben Großveranstaltungen durchzuführen, die mit einem erheblichen Unkostenaufwand verbunden sind. Die Dienststelle beantragte deshalb einen Zuschuß von 4—500 RM.

Die Kreisamtsleitung der NSV. beantragt zum Ankauf eines neuen Wagens für das Ernährungshilfswerk einen Zuschuß von 700 RM.

Nach näherer Erklärung und Billigung der verlesenen Punkte wurde auch dem Antrag, den Oberpräsidenten und Gauleiter Alfred Meyer zum Ehrenbürger der Alten Hansestadt zu ernennen, sofort zugestimmt.

Nach Erledigung der vorliegenden Angelegenheiten wurde die Sitzung dann geschlossen. (145)

Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks. Die Ortsgruppe Lemgo-Ost veranstaltete am Montag im Hotel „Zum Stadtwappen" einen Gemeinschaftsabend, der sehr gut besucht war. Die Frauenschaftsleiterin gedachte einleitend eines kürzlich verstorbenen Mitgliedes. Eine Aerztin gab darauf den Frauen in einem interessanten Vortrag einige Erklärungen über die bevorstehenden Röntgen-Reihenuntersuchungen. Nach Beendigung der mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gab der Ortsamtsleiter der NSV. dann noch Aufschluß über die örtliche Handhabung der Untersuchungen und beantwortete alle Fragen der Zuhörerinnen.

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Lemgo. Am Mittwoch werden die Laienhelferinnen der Untergruppe 4 nachgeschult. Dazu gehören folgende Straßen: Stiftstraße, Heustraße, Paulinenstraße, Lager Straße, Kämpferstraße, von der Heutorstraße bis Bahnhof, Steinweg, Niederstraße, Heutorstraße, Walterstraße, Veilchenstraße, Hoher Wall. Die Nachschulung findet im „Blitzkrug" statt und beginnt um 20 Uhr. Am Freitag werden die Laienhelferinnen der Untergruppe 10 nachgeschult. Dazu gehören folgende Straßen: Rieperturmhof, Friedrichshof, Hasenbrede, Lüningheide, Hamelner Straße von Nr. 28a aufwärts, Weißer Weg, Klustampstraße. Die Nachschulung beginnt um 20 Uhr in der Ostschule.

Veränderungen im Gendarmeriekreis Lemgo. Der bisherige Führer des Gendarmeriekreises Lemgo, Bez.-Leutnant der Gendarmerie Kurt Fey, ist mit Wirkung vom 1. September 1940 ab zum Bez.-Oberleutnant der Gendarmerie befördert und gleichzeitig nach Bitterfeld bei Merseburg versetzt worden. Mit der vertretungsweisen Versehung der Dienstgeschäfte des Gendarmeriekreisführers Lemgo ist der Bez.-Leutnant der Gendarmerie Jürgens beauftragt.

Geburtstage alter Mitbürger. Am heutigen Tage werden Frau Henriette Blanke, geb. Silbermann, Pansiek 202, und Frau Luise Jasper, geb. Düsenberg, Laudke 116, 75 Jahre, und Wilhelm Möller, Orpingstraße 68, 76 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Allerlei aus Bad Salzuflen

Aus der Schützengesellschaft

Die Schützen der 4. Kompanie erringen den Wanderpreis.

An fünf Sonntagen wurde auf den Salzufler Schützenständen an der Asenburg heiß gerungen. Der letzte Sonntag brachte die Entscheidung. Die Bedingungen dieses interessanten Wettkampfes lauteten: Jede der vier Kompanien stellt an fünf Sonntagen eine Mannschaft von fünf Schützen, die Zusammensetzung der Mannschaft kann beliebig gewechselt werden. Jeder Schütze schießt je fünf Schuß liegend, kniend, stehend freihändig mit militärischem Anschlag. Durch diesen Wettkampf sollten die besten Schützen ermittelt und das Interesse bei den Mitgliedern geweckt werden. Die Teilnahme von insgesamt 33 Schützen und die große Zuschauerzahl bewies, daß der Zweck erreicht ist. Weiter bewies dieser Wettkampf, daß es beim Schießen wie bei jedem Sport auf das Ueben ankommt. Es ist keine Kunst, gelegentlich mal eine Zwölf zu schießen, aber es gehört schon etwas dazu, an drei Sonntagen nicht unter 135 Ring zu bleiben, wie es die beiden Besten dieses Wettkampfes taten. Der Laie ahnt nicht, welch eine Konzentration der Nerven dazu gehört, ruhig über Kimme und Korn ins Ziel zu sehen und dann nach dem Abdrücken zu sagen, wo der Schuß sitzen muß. Und hier haben wir den Wert des Schießsports: Sich im entscheidenden Augenblick beherrschen können, um einen bestmöglichen Erfolg zu erringen. Die Leistungen bei diesem Wettkampf zeigten, was durch Uebung zu erreichen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß viele gute Schützen heute auf „anderen Plätzen tätig sind". So fehlten bei der dritten Kompanie Kanne und Homeier, die das Resultat wahrscheinlich anders gestaltet hätten. Um so mehr ist aber anzuerkennen, daß diese Kompanie am Sonntag übertraschend die siegreiche Mannschaft mit den Schützen Diekmann, Schmalfuß, Joh. Obermeier, Heinr. Obermeier, Fritz Tiemann sen. stellte, sie schossen 629 Ring, eine gute Leistung der nicht mehr ganz jugendlichen Kameraden! (Die beste Leistung des ganzen Kampfes waren 652 Ring, 4. Kompanie.) An zweiter Stelle lag die 1. Kompanie mit 612 Ring, es folgte die 4. Kompanie mit 604 Ring, die 2. Kompanie mit 591 Ring. Im Ganzen gesehen war dieses der beste Sonntag, denn die Durchschnittsleistung betrug 121 Ring gegen 105 Ring am ersten Sonntag.

Mit großer Spannung wurde nun der Endkampf erwartet. Die 1. Kompanie gab sich alle Mühe, die 4. Kompanie abzuhängen. Es war ihr auch schon fast gelungen, als der letzte Durchgang die Entscheidung brachte:

Mit 2999 Ring blieb die Mannschaft Rud. Moritz, Brandes, Kämpfner, Grotendiek, Heitbreder Sieger vor der 1. Kompanie mit 2958 Ring, 3. Kompanie 2868 Ring, 2. Kompanie 2726 Ring.

Die besten Schützen des gesamten Kampfes waren 1. Kompanie: Böckhaus und Hentsch je 148 Ring; 2. Kompanie: Eckert, 134 Ring; 3. Kompanie: Schmalfuß, 136 Ring; 4. Kompanie: Heitbreder, 145 Ring. Die beiden Erstgenannten waren also gleichzeitig die besten Schützen des gesamten Kampfes.

Auf einem Schützenabend, zu dem alle Kameraden noch eingeladen werden, erfolgt die Ueberreichung des Wanderpreises sowie aller im Laufe des Jahres verliehenen Auszeichnungen.

Am Ende dieses interessanten Wettkampfes kann festgestellt werden, daß es für die Schützen keine Pause gibt. Im Kriege tritt für den Kameraden, der zu den Waffen gerufen wird, ein anderer ein. Auch in Zukunft wird das Ziel im Auge behalten: Möglichst viele Volksgenossen mit der Waffe vertraut zu machen und möglichst viele Schützen zu Scharfschützen heranzubilden. Darum, Volksgenossen, schießt mit den Kameraden der Schützengesellschaft! Kommt zu den Uebungen, die jetzt sonntags alle 14 Tage stattfinden. Nächster Uebungstag: 15. September. Schießbücher unbedingt mitbringen!

Den Abschluß des Wettkampfes bildete ein Schießen auf eine Ehrenscheibe, die vom Vereinsführer gestiftet war. Da das Ziel sehr zeitgemäß war, nahmen alle anwesenden Kameraden regen Anteil.

Operetten-Abend

Wieder einmal das altgewohnte Bild: überfüllte Kurterrassen, fröhliche Menschen, Licht, Lachen, Leben. Das Kurorchester unter Richard Heimes Leitung, Lotte Loeffel und Hans-Hermann Joest vom Stadttheater Bielefeld zeichnen verantwortlich für die gute Stimmung. Wie konnte diese auch anders sein in der erlauchten Gesellschaft, die angetreten war: der schelmische Bettelstudent, der spritzige Zigeunerbarron, die lustige Witwe, die schöne Galathee, der Zarewitsch Arm in Arm mit dem Grafen von Luxemburg. So wirbelten sie an uns vorbei, dankbar dem obengenannten Trio, das sie, kraft holder Töne Zauber, in alter Frische lebens- und glutvoll vor uns erstehen ließ. — Richard Heine leitete das Orchester mit der ihm eigenen maßvollen und doch sympathischen Selbstverständlichkeit ohne jedwede Kapriolen. Lotte Loeffel, famos in Form, gefiel durch Frische, Stimmreinheit und charmanten Liebreiz des Auftretens, während Hans Hermann Joest seinen bekannten Ruf festigte und vertiefte. P. Nr.

Verhaftung. Ein hiesiger Geschäftsmann wurde wegen dringenden Verdachts der schweren Urkundenfälschung und des Betruges dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Haftbefehl ist erlassen.

Unsere Altersjubilare. Am heutigen Tage wird die Witwe Anna Pottharst, geb. Ehlebracht, Rudolf-Brandes-Allee 19, 72 Jahre, der Invalide Heinrich Homeier, Stauteichstraße 72, 79 Jahre und der Oberwachtmeister i. R. Martin Wicher, Gröchteweg 58, ebenfalls 79 Jahre alt. Allen unseren herzlichsten Glückwunsch!

Schötmar

Rollschuhläufer und die Bäume! Kindern gönnt man gern ein Vergnügen, so auch das Rollschuhlaufen, nur dürfen dadurch keine Belästigungen von Personen und Schäden an Bäumen oder sonstigen gärtnerischen Anlagen hervorgerufen werden. Augenblicklich scheint die Gehbahn an der Asper Straße die Rollschuhbahn für alle Rollschuhläufer zu sein. Das wäre an sich nicht so schlimm, wenn dadurch nicht Schäden an den Bäumen in der Gehbahn entständen. Die Bäume werden als Zielpunkte benutzt und dadurch in der Erde gelockert, so daß sie wurzellos werden. Die Kinder sind schon einige Male verwarnt worden, aber ohne Erfolg. Das Rollschuhlaufen ist deshalb hier verboten worden. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß das Rollschuhlaufen auf den Gehbahnen überhaupt verboten ist. Die Eltern wollen ihre Kinder belehren, wie sie sich auch als Rollschuhläufer der öffentlichen Ordnung zu fügen haben. (79)

Das hilft! Am Montagnachmittag wurde eine männliche Person in die Arreststelle eingesperrt, weil sie sich auf der Straße ungebührlich benommen hatte. In der Arreststelle kehrte die Ueberlegung bald zurück, so daß die Person nach etwa einer halben Stunde wieder entlassen werden konnte. (79)

Unsere Alten. Das 81. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch Witwe August Rieder, Oerlinghauser Straße 133. Wir gratulieren herzlich! (79)

Bad Meinberg

„Kostbarkeiten Wiener Klassiker"

Das Orchester des Lippischen Landestheaters hat unter Leitung von Kapellmeister Hanns Kleinertz während der Sommerkurzeit neben den täglich dreimal stattfindenden Kurkonzerten mit einer stattlichen Reihe von Sonderveranstaltungen den Gästen reiche Abwechslung geboten. Kurz vor dem Ende dieser Kurzeit brachte das Orchester am Montag „Heitere Kostbarkeiten der Wiener Klassiker" zum Vortrag. Als Solist war der junge Düsseldorfer Konzertsänger Hans Conrad verpflichtet.

Der Abend wurde mit der Sinfonie in G-dur (mit dem Paukenschlag) von Haydn eingeleitet. Leider — wir haben es kürzlich schon einmal feststellen müssen — stehen dem talentvollen Orchesterleiter nicht mehr alle Kräfte zur Verfügung, die während der Winterspielzeit im Lippischen Landestheater so oft ihr Können unter Beweis stellten und dafür auch immer die verdiente Anerkennung gefunden haben. Wenn Kapellmeister Hanns Kleinertz trotzdem immer wieder versucht, das musikalische Programm so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, verdient dieses edle Bestreben vollste Anerkennung. Von den vier Sätzen der Sinfonie hinterließ der zweite Satz den besten Eindruck. Schade nur, daß mehrere Unebenheiten bei den zweiten Geigen den Gesamteindruck etwas beeinträchtigten.

Der Solist des Abends, Hans Conrad, sang mit zwar nicht allzu kräftiger, aber wohlklingender Stimme Arien aus „Die Jahreszeiten", „Die Schöpfung" von Haydn sowie eine Arie von Mozart. Das Orchester brachte u. a. die Ouvertüre aus „Die Entführung aus dem Serail" sowie den ersten Satz aus „Eine kleine Nachtmusik" von Mozart zum Vortrag. Die Zuhörer nahmen die Darbietungen mit Beifall auf.

Es würde unseres Erachtens einen guten Eindruck machen, wenn bei Sonderveranstaltungen wie am Montagabend die Orchestermitglieder nach Möglichkeit einheitlich im dunklen Anzug (es braucht ja kein Frack zu sein!) auf dem Podium erschienen. Was heute trotz Krieg im kleinsten Konzertcafé üblich ist, muß auch hier bei gutem Willen möglich sein!

August Koch.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Aus den Ortsbauernschaften

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Heinz König aus Pottenhausen zeichnete sich durch Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Hiddesen. Geburtstag. Der Mitbewohner Heinrich Schlepper, Erbhofstraße 165, wird heute 74 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Billinghausen. Wegausbesserung. Seit einigen Tagen ist eine Straßenbaufirma damit beschäftigt, die Dorfstraße von der Schule bis zum Steinweg auszubessern. Eine Maßnahme, die man nur begrüßen kann. (2)

Wilberg. Unverantwortlich! In der Nacht zum Montag wurden hier in einem Wohnhaus in der Nähe der Landstraße drei hellerleuchtete Fenster festgestellt. Wer den britischen Luftpiraten derartiges „Entgegenkommen" zeigt, braucht sich nicht zu wundern, wenn er einmal mit besonderen „Grüßen" bedacht wird.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Brake. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Heim (Mittelstraße). Liederbücher mitbringen! Für die Frauen, die zur Singegruppe gehören, ist es Pflicht, zu erscheinen. Am selben Abend haben ebenfalls alle Amtsleiterinnen zu erscheinen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Es war eine rauschende Ballnacht."
Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Remmighausen.

„Fasching."
Mittwoch: Bösingfeld; Donnerstag: Alverdissen.

„Edelweißkönig."
Mittwoch: Grevenhagen und Nalhof; Donnerstag: Brüntrup und Asmissen bei Bösingfeld.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Heute Abendspiel in Pivitsheide.

Die 1. Mannschaft der LAB. Pivitsheide hat für heute, Mittwoch, ein Abendspiel angesetzt und dazu eine starke auswärtige Mannschaft verpflichtet. Anstoß 18.30 Uhr auf dem Sportplatz.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Es starb nach Gottes Ratschluß im Kampf gegen England für Führer und Vaterland den Fliegertod mein geliebter Mann

Wolfheinrich Freiherr von Houwald

Hauptmann und Kommandeur in der Luftwaffe.

Im Namen der Angehörigen:

Edelgard Freifrau von Houwald
geb. von Reden.

Wendlinghausen, im August 1940.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die Nachricht, daß am 14. Mai 1940 in einem Krankenhause in Norwegen an seiner Verwundung unser Arbeitskamerad

Werkschutzmann Friedrich Rosemeier

Soldat in einem Infanterie-Regiment

für Führer und Vaterland gestorben ist.

Seine Treue zu unserem Betriebe und die seit seiner Lehrzeit allen Mitarbeitern gegenüber bewiesene Kameradschaft werden wir nicht vergessen.

Lemgo, den 30. August 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Th. Schmidt & Co., Zigarrenfabriken, Lemgo.

Heute nachmittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Herzog
geb. Reckstiek

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Aug. Herzog

Leopoldshöhe, San Francisco, Detmold, den 2. September 1940

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Sept., um 3½ Uhr statt.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil gewordene herzliche Anteilnahme und die so zahlreichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Pauline Brummermann und Kinder

Schötmar, im September 1940

Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der

Lippischen Staatszeitung

Luftschutz spritzen gerätetafeln Einreißhaken Brechstangen Feuerpatschen

Carl Schumacher
Eisenhandlung, Bad Salzuflen

Schwache Nerven, schlechter Schlaf?
SÜKA Nervenkraft ELIXIR
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Wohnhaus

in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3292 an die Lipp. Staatszeitung.

Geschäftshaus

in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3293 an die Lipp. Staatszeitung.

Bauschule Lage (Lippe) **Meisterkurse**

Ist für mich was dabei ...?

Würde doch diese Frage immer mit einem „Ja" beantwortet werden können, es wäre eine große Freude für jeden unserer Soldaten. — Für die Angehörigen zu Hause ist es leicht, diese tägliche Freude zu bereiten. Lassen Sie Ihrem Mann, Ihrem Sohn, Ihrem Verwandten oder Ihrem Arbeitskameraden an der Front seine Heimatzeitung zustellen. Sie bringt ihm alle wichtigen Nachrichten aus dem stolzen Geschehen unserer Zeit, anregende Unterhaltungs- und Sportberichte und besonders auch vielen Lesestoff über die Ereignisse in der engeren Heimat. Ihr Soldat wird Ihnen für sein Heimatblatt immer dankbar sein.

Bestellen Sie für ihn heute noch ein Feldpost-Zeitungsabonnement. Benutzen Sie den beigefügten Bestellschein.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____
die Lippische Staatszeitung an:

_____

_____

_____

(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlaufend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

_____

_____

_____

(Name und Anschrift des Bestellers)

Die Geburt unserer Karin zeigen wir in dankbarer Freude an.

Erika von Ohlen geb. Riekehof-Böhmer
Hans von Ohlen

Rittergut Braunenbruch, den 3. September 1940
z. Z. Lemgo, Wolffsche Stiftung — z. Z. im Warthegau

Wilhelm Brinkmann
Gustchen Brinkmann
geb. Tintelnot

Vermählte

Detmold, Orbker Str. 1 — 4. September 1940

Fritz Reuter
Nora Reuter geb. Hann

geben ihre vollzogene Vermählung bekannt

Bad Salzuflen, Brüderstr. 28 — im August 1940 — Köln-Nippes, Gocher Str. 19

Für die uns beim Tode unserer lieben Entschlafenen von allen Seiten erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Wilmsmeier

Humfeld i. L., Nr. 80.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem überaus schweren Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Familie Fritz Jasse.

Lemgo, im September 1940.

Bekanntmachung

über die Ablieferung von Abschnitten der Lebensmittel- und Seifenkarten.

Vom 5. September d. J. an erfolgt die Ablieferung von Abschnitten der Lebensmittel- und Seifenkarten und die Ausstellung von Bezugscheinen an Verteiler (einschl. der Bäcker und Fleischer), Großverteiler und Gaststätten durch die Abrechnungsstelle beim Kreisernährungsamt Abt. B in Detmold, Wiesenstraße Nr. 22 (frühere katholische Schule) während aller Tage der Woche und außerdem in den bisherigen Abrechnungsräumen in Lage (montags), Blomberg (dienstags), Falkenhagen, Schwalenberg und Horn (mittwochs) während der festgesetzten Dienststunden.

Der Umtausch von Lebensmittelbezugscheinen in Lebensmittelgroßbezugscheine erfolgt bei der Kreisbauernschaft in Lage bzw. bei den von den Hauptvereinigungen bestimmten Stellen.

Die zum Umtausch in Bezugscheine eingereichten Unterlagen werden von den Abrechnungsstellen auf ihre Gültigkeit und ihren mengenmäßigen Wert geprüft. Im Interesse einer schnellen und genauen Prüfung der Unterlagen ist es erforderlich, daß sämtliche Abschnitte und Bestellscheine der Lebensmittel- und Seifenkarten, insbesondere Reisemarken, zu 50 oder 100 Stück aufgeklebt werden. Die Klebebogen dürfen 40 cm in der Länge und 30 cm in der Breite nicht überschreiten. Abschnitte der Brotkarten A und B und Bestellscheine können vorläufig — wie bisher — noch unaufgeklebt zur Abrechnung vorgelegt werden, wenn sie von gleicher Größe sind und den gleichen Mengenaufdruck haben. In diesem Falle sind die Abschnitte bzw. Bestellscheine zu je 50 Stück zu bündeln und mit einem Papierstreifen zu umkleben, auf dem die Stückzahl, das Gesamtgewicht der Ware und die Art der betreffenden Lebensmittelkartenabschnitte anzugeben sind. Die Klebebogen und Papierstreifen der gebündelten Abschnitte müssen mit dem Firmenstempel versehen sein; sie sind ferner mit dem vorgeschriebenen Ablieferungsvordruck zu übergeben bzw. einzusenden.

Alle Abschnitte und Bestellscheine der Lebensmittelkarten werden spätestens eine Woche nach Ablauf der betreffenden Zuteilungsperiode ungültig; doch ist zu beachten, daß die Bestellscheine bereits von der zweiten Woche ab nur noch mit ¾, ½ bzw. ¼ ihres Wertes angerechnet werden.

Die Abrechnungsstelle für Abschnitte der Lebensmittel- und Seifenkarten ist fernmündlich nur unter Fernsprechnummer 2648 Detmold zu erreichen.

Detmold, den 3. September 1940.

Der Landrat.
In Vertretung: Dr. Petri.

Maul- und Klauenseuche

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Barkhausen unter dem Klauenviehbestande des

Fabrikarbeiters Gustav Deppenmeier in Biesen Nr. 2

amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen diese Seuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung der Landesregierung folgendes bestimmt:

1. Den Sperrbezirk bildet das Seuchengehöft.
2. Auf das Sperrgebiet finden die Vorschriften der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung der Landesregierung vom 17. Januar 1938 (Ges.-Sammlung Nr. 5) Anwendung.
3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Detmold, den 3. September 1940.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Nur Mittwoch und Donnerstag, abends 20 Uhr

Das spannende Filmwerk

Ein Mann will nach Deutschland

mit: Brigitte Horney, Karl Ludwig Diehl, Speelmans, Leibelt, Schur, Zesch-Ballot, Willy Birgel

Die Geschichte einer abenteuerlichen Flucht, einer großen Liebe und einer sensationellen Rettung aus dem Jahre 1914

Wochenschau — Beiprogramm

Zurück

Hanna Hasenkamp
Heilgymnastin
Richthofenstr. 28. Tel. Bestellg. 2226

Die haben recht.

ja „Kufeke" ist billig, weil es so ausgiebig ist

Die Hauptsache aber bleibt, daß die Kinder bei „Kufeke" so gut gedeihen. Verstopfung, Blähungen oder andere Verdauungsstörungen gibt es nicht mehr und die Kleinen strahlen vor Lebensfreude. Das hat die Mutter am liebsten.

Oeffentliche Anmahnung

Die rückständige Bürgersteuer der auf Bescheid veranlagten Steuerpflichtigen für das 3. Vierteljahr 1940 und die rückständigen Beiträge zur Handwerkskammer für 1940 werden hiermit zur Zahlung innerhalb sieben Tagen öffentlich angemahnt.

Ferner werden die Arbeitgeber hierdurch öffentlich gemahnt, die von ihren Arbeitnehmern einbehaltene und noch nicht abgelieferte Bürgersteuer (fällig am 5. j. M.) unter Angabe der Arbeitgeber-Kontonummer innerhalb sieben Tagen an uns abzuführen.

Neben den fälligen Steuerbeträgen sind der Säumniszuschlag von 2 % und die Mahngebühren zu zahlen.

Nach Ablauf der Mahnfrist noch vorhandene Rückstände werden im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig beigetrieben.

Brake i. L., den 2. September 1940.

Die Kreiskasse
— Vollstreckungsbehörde —

Verkaufe
2 passende Bettstell. m. Polst., Kleiderschränke 1-, 2- u. 3türig, Korbgarnitur, Küchenschrank, Tisch und Stühle, Ausziehtische usw. Aug. Drege, Auktionshalle, Paulinenstr. 54. Ankauf von Möbeln

---

Wird durch Anzeigen

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

---

Bekanntmachung

Sonderzuteilung von Bohnenkaffee.

Auf Grund neuer Vorschriften wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 30. August bestimmt, daß die Verteiler die als Bestellscheine dienenden Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarte der 14. Zuteilungsperiode und die von Anstalten, Lagerleitungen usw. abgegebenen Bescheinigungen für die Vorausbestellung von Kaffee nicht unmittelbar den Vorlieferanten (Großverteiler usw.), sondern auf Bogen aufgeklebt bis zum 9. 9. 1940 der zuständigen Abrechnungsstelle zwecks Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen haben. Dieser Bezugschein ist unverzüglich an den Vorlieferanten weiterzuleiten.

Die Abrechnungsstellen stellen für die eingereichten Bedarfsnachweise Bezugscheine auf „Bohnenkaffee" aus. Die Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarte 14 sind hierbei mit je 75 Gramm zu bewerten.

Nach Ablauf der 15. Zuteilungsperiode (20. Oktober) wird geprüft, über welche Mengen Bezugscheine für Bohnenkaffee ausgestellt worden sind und in welchem Umfange eine Abgabe an die Verbraucher erfolgt ist, so daß der alsdann noch vorhandene Vorrat leicht ermittelt werden kann. Die Kleinverteiler haben alsbald nach dem 20. Oktober den Abrechnungsstellen Meldung zu erstatten und die aufgeklebten Abschnitte N 27 der 15. Zuteilungsperiode (23. September bis 20. Oktober) beizufügen.

Detmold, Brake i. L., den 3. September 1940.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
J. V. Dr. Petri.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
Gruner.

Stellenmarkt

Für sofort oder später suche ich eine

tüchtige Verkäuferin

Th. Wolpers, Kolonialwaren, Bielefeld

Schlosser
sowie einige
Hilfsarbeiter
für sofort gesucht.
Bürstenfabrik Karl Künne, Schötmar.

Wegen Verheirat. meiner jetzigen
Hausgehilfin
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Annemarie Gmelin, Geflügelfarm, Blomberg i. L.

Es ist ratsam

bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Der Rasabi-Schutz, die führende Spezialversicherung gegen Fahrraddiebstahl, bietet tüchtigen
Werbe-Vertretern
besonders solchen mit entsprechender Erfahrung, haupt- u. nebenberuflich, angemessenen Verdienst.
Rasabi, A.-G., München 3.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Bäckergehilfen für sofort od. später stellt ein: Fritz Cruel, Lage, Bergstraße 16. Ruf 447.

Bäckergehilfe für sofort in Dauerstellung gesucht. Waffel-, Keks- u. Lebkuchenfabrik Gebr. Pahn, Lemgo.

Zwei Kraftfahrer, zuverlässige, für Omnibus zu sofort oder später gesucht. W. Wellhausen, Lage, Fernruf 333.

Coverkäufer gesucht. Geschäftsstelle der Reichslotterie der NSDAP., Detmold, Paulinenstraße 73.

Friseurgehilfe für sofort gesucht. Ernst Dierking, Detmold, Hornsche Straße 10.

Damenfriseur oder Friseurin sucht für sofort Höcker, Detmold.

Hausangestellte, ehrliche, sucht zum 15. 9. oder 1. 10. Bäckerei Fritz Cruel, Lage, Bergstr. 16. Ruf 447.

Junges Mädchen, sauber und zuverlässig, für kleinen Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Frau Kirchhoff, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Str. 4.

Hausgehilfin, kinderliebe, oder Pflichtjahrmädchen für modernen Etagenhaushalt in Hiddesen zum 1. Oktober. Gelegenheit zur Erlernung des Kochens wird geboten. Zuschriften unter Nr. 3272 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfinnen zum 1. Oktober sucht Landeskrankenhaus, Detmold.

Hausgehilfin, zuverlässige, eventuell ältere Frau, für Privathaushalt in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 3291 an die Lipp. Staatszg.

Hausgehilfin, freundlich und sauber, zum 1. Oktober oder später gesucht. Frau Rettberg, Detmold, Annastraße 72.

Junges Mädchen als Stütze zu sofort gesucht. Frau Winkler, Detmold, Hotel Teutoburger Hof.

Jüngere Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädchen gesucht. Krome, Bielefeld, Wilhelm-Raabe-Straße 14.

Hausgehilfin, nett, kinderlieb, zu sofort oder 1. Oktober gesucht. Frau Berthold, Detmold, Wandelstr. 18.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung, Büro und Lager, 40 Jahre, Führerschein 3. Zuschriften erbeten unter Nr. 3306 an die Lippische Staatszeitung.

Tankwart sucht Stellung, 40 Jahre, Führerschein 3. Zuschriften erbeten unter Nr. 3305 an die Lippische Staatszeitung.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Miet-Gesuche

Wohnung in Detmold oder Umgegend gesucht. Angebote unter Nr. 3303 an die Lippische Staatszg.

Wohnung, zwei bis drei Räume, in Lemgo oder Stadtrand von älterem pensioniertem Ehepaar zum 1. Oktober oder später gesucht. Angebote unter Nr. 0353 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zweizimmerwohnung oder großes Einzelzimmer mit Heizgelegenheit sofort oder später in Bad Salzuflen gesucht. Mathes, Bad Salzuflen, Lange Straße 12.

Horn. 3½- bis 4-Zimmer-Wohnung zum 1. 10. gesucht. Zuschriften unter Nr. 3304 an die Lippische Staatszeitung.

Witwer (einf. Kaufm.) sucht für Oktober ein leeres Zimmer mit voller Verpflegung u. kl. Wäsche. Detmold, auch Umgebung. Angebote bitte mit Preis an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 3307.

Wohnung, drei Zimmer, von ruhigem Mieter in Detmold oder näherer Umgebung sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3299 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, zwei oder drei Zimmer und Küche, gleich oder später gesucht. Angebote unter Nr. 3298 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohnung, ländliche, drei Räume mit Zubehör, Nähe Horn sofort zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 3301 an die Lipp. Staatszeitung.

Vermiete zwei sonnige Zimmer, möbliert oder teilweise, mit Balkon, Zentralheizung, fließendem Wasser und etwas Keller. Angebote unter Nr. 00523 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Zimmerlitr zu verkaufen. Detmold, Wienkestraße 8.

Ueberschlaglaken und Kopfkissen, Hardanger Einsätze, bestes Linon, zwei Stück für 40,— RM. zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3297 an die Lipp. Staatszg.

Kinderwagen zu verkaufen. Krumme Straße 13.

Kinderklappstuhl, 8,—. Detmold, Karlstraße 4.

Schwein, 140 bis 160 Pfund. Schlenz, Hornoldendorf.

Hengstfohlen, Fuchs, vier Monate, abzugeben. Gehring, Meiersfeld, Fernruf 2417.

Schwein, zirka 150 Pfund, zum Weiterfüttern zu verkaufen. Hohenwart 27.

Schwein, 130 Pfund, zum Weiterfüttern abzugeben. Hohenwart 11.

Ziege zu verkaufen. Heidenoldendorf, Am alten Friedhof 187.

Kauf-Gesuche

Schreibtisch, gut erhalten, kauft Kruel, Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 15.

Mädchen-Zimmer, gut erhalten, gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 00524 an die Lipp. Staatszg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Oberbett und Kissen mit Bezügen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 465 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Elektrische Haus-Wasseranlage. Wiedey, Augustdorf, Telephon 14.

Herd, weißer, gut erhalten, gesucht. Reineking, Langenholzhausen 71.

Verloren

Regenmantel von Klüter Straße bis Postamt. Abzugeben Grenzstraße 17.

Portemonnaie mit Geld und Fahrradschlüssel verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Fliederweg 5.

Hausschlüssel und kleinerer Schlüssel im Lederetui verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Lippischen Staatszeitung.

Heirat

Berufstätige Vierzigerin, groß, 1,76, vollschlank, sympathische Erscheinung, brünett, aus gut bürgerlichen Verhältnissen (Aussteuer vorhanden), sucht mit Herrn in guter Position in Verbindung zu treten, eventuell spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter Nr. 00522 an die Lippische Staatszg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Verschiedenes

Tauschwohnung. 3-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad, gegen 4-Zimmer-Wohnung mit Bad in Bad Salzuflen zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 00525 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Schwarzwald (Freudenstadt), Doppelzimmer für Ferienaufenthalt billig abzugeben. Zuschriften an: Bechaus, Freudenstadt, Alfredstraße 73.